



Mit Ausbildung Zukunft stiften

Die Gedankenwelt von TwoWings

*„Die Welt des Menschen besitzt zwei Schwingen - die männliche und die weibliche.
Solange beide Schwingen nicht gleich stark sind, wird der Vogel nicht fliegen.“*

*„Betrachtet den Menschen als ein Bergwerk, reich an Edelsteinen von
unschätzbarem Wert. Nur die Erziehung kann bewirken, dass es seine Schätze
enthüllt und die Menschheit daraus Nutzen zu ziehen vermag.“*



So arbeiten wir bei TwoWings

Gleichwertige Partner

In der Entwicklungszusammenarbeit werden die südliche Hemisphäre und ihre benachteiligten Bevölkerungsschichten nicht als passive Rezipienten, Bittsteller oder Almosenempfänger gesehen. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Partnern ist durch effektive Beratung und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet.

Vorgefasste Lösungen vermeiden

Entwicklung soll nicht ein Prozess der Nachahmung der so genannten „entwickelten“ Länder sein. Ein Projekt sollte nicht vorgefertigte Pläne anwenden, sondern die Ziele und ihre Umsetzung müssen

flexibel und mit immer wieder neu angepassten Konzepten erreicht werden. Es dürfen keine fertigen Lösungen zu den Problemen angeboten werden, sondern die Projekte sollen die Teilnehmer darin unterstützen, selbst Lösungen zu finden und anzuwenden.

Potenzial freisetzen

Die ausgewählten Projekte legen ihren Schwerpunkt nicht auf die Defizite, die überwunden werden müssen, sondern auf die Potenziale und Ressourcen, die gefördert und entwickelt werden können.

Nachhaltigkeit

Bei der Projektauswahl stehen die Nachhaltigkeit des Projekts und seine Wirkung und Auswirkungen auf die Teilnehmer sowie die betroffenen Bevölkerungsgruppen im Vordergrund. Entwicklungsprozesse – und keine Strohfeuer – werden in Gang gesetzt.

Offenheit als Devise

TwoWings ist überparteilich und überkonfessionell. Die geförderten Projekte sind für Menschen aller Rassen, Ethnien und Religionen offen.

Geprüfte Effektivität

TwoWings setzt auf ehrenamtliche Mitarbeiter. Kostentreibende Bürokratie wird in allen Arbeitsbereichen vermieden. Viele ehrenamtliche und kompetente Mitarbeiter ermöglichen einen effektiven Umgang mit den Spendengeldern. Damit dies auch dokumentiert werden kann, wird TwoWings von der SOT Süd-Ost Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft.

TwoWings Mit Ausbildung Zukunft stiften

Menschen in Sambia, Frauen in Indien, der Mongolei und Papua Neuguinea, Lernende in Nord-Sumatra, Kolumbien und Bolivien – sie alle können Hoffnung haben auf ein besseres Leben, in dem das in ihnen schlummernde Potenzial freigesetzt und durch Bildung gefördert wird. Das unabhängige TwoWings Network unterstützt in diesen und anderen Ländern Projekte, die Hilfe zur Selbsthilfe geben. Es ist TwoWings seit seiner Gründung im Jahre 1996 ein Anliegen, durch ihre Unterstützung keine Abhängigkeit zu schaffen, sondern Menschen partnerschaftlich die Möglichkeit zu geben, aus eigener Kraft ihre Lebensverhältnisse nachhaltig zu verbessern. Die von TwoWings unterstützten Entwicklungsprojekte und -organisationen zeichnet aus, dass sie die betroffenen Menschen durch Ausbildung beflügeln und befähigen, ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen und sich für den Fortschritt und das Wohlergehen ihrer Familien und Dörfer zu engagieren. Diese Broschüre stellt das TwoWings Network und einige der bisher geförderten Projekte vor.

Auf der TwoWings Homepage www.twowings.com finden Sie eine Übersicht aller Projekte und aktuelle Informationen rund um TwoWings.





TwoWings – ein Netzwerk mit vielen Kompetenzen

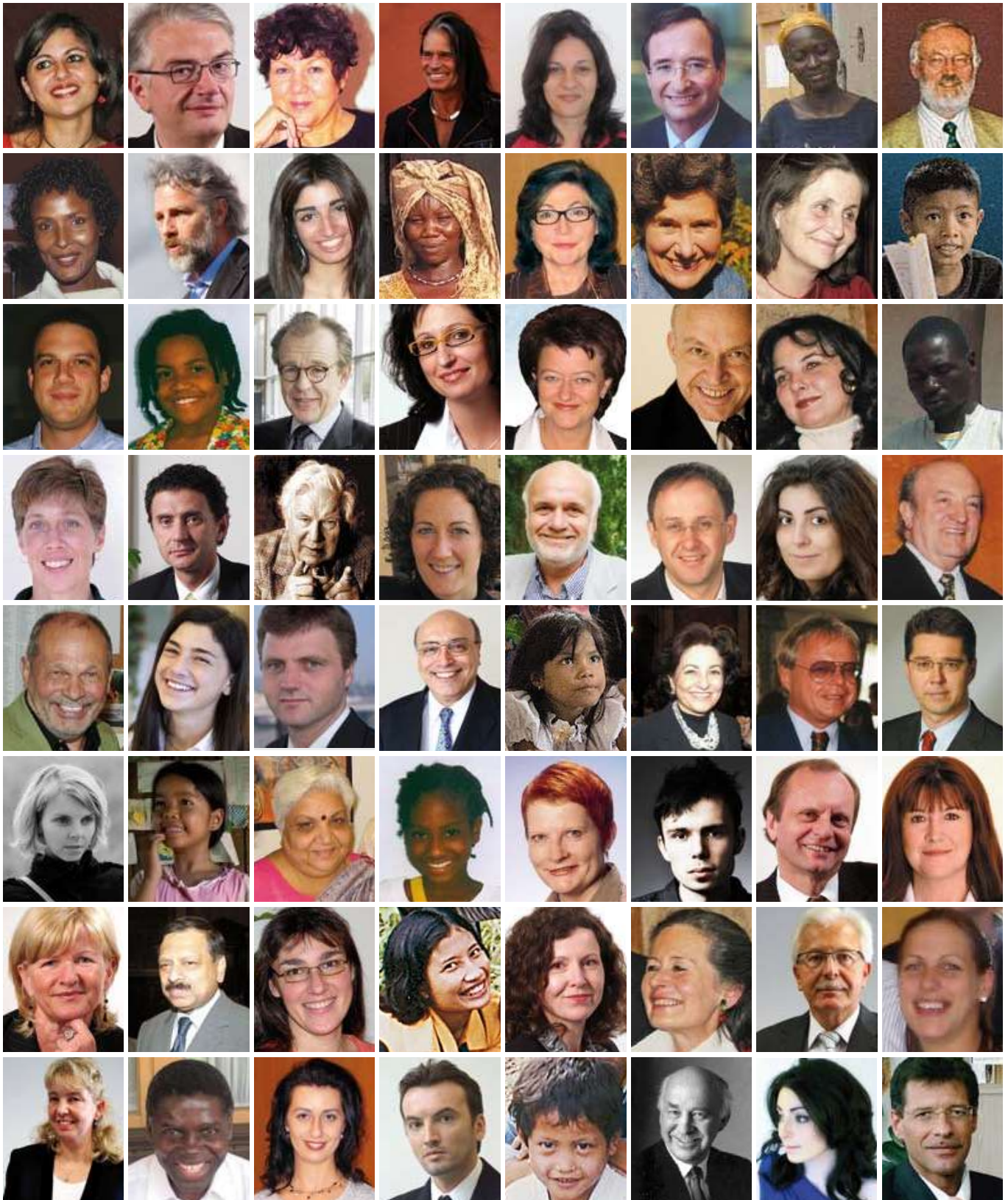
Unter dem Leitsatz „Releasing human potential“ – „Mit Ausbildung Zukunft stiften“ setzt sich TwoWings dafür ein, die Öffentlichkeit auf innovative und nachhaltige, ausbildungsorientierte Entwicklungsprojekte und Entwicklungsorganisationen aufmerksam zu machen und hierfür Freunde, Förderer und Spenden zu gewinnen. TwoWings wurde 1996 als unabhängiges Netzwerk in Österreich gegründet und unterstützt weltweit nachhaltige Entwicklungsprojekte und -organisationen. Diesen Projekten ist gemein, dass die Menschen nicht zu passiven Empfängern von Entwicklungshilfe werden. Vielmehr beflügeln diese Projekte die Menschen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und

sich mit ihren neu erworbenen Fähigkeiten auch für den Fortschritt ihrer Familien, Dorfgemeinden und Region zu engagieren. Es sind Projekte, die Herz und Verstand ansprechen. Die Projekte sind für alle Menschen offen – unabhängig von Hautfarbe, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit.

Über die Vergabe der Fördergelder für die Projekte entscheidet der Nord-Süd-Beirat von TwoWings, der aus jeweils vier Mitgliedern aus der nördlichen und südlichen Hemisphäre besteht. Mit dieser Vorgangsweise wird sichergestellt, dass über Förderansuchen nicht über die Interessen des Südens hinweg, von den nördlichen Vertretern alleine ent-

schieden wird, sondern im Konsens des gesamten Beirates. Damit wird angestrebt, dem Grundgedanken eines partnerschaftlichen und ausgeglichenen Zusammenlebens zwischen „Nord“ und „Süd“ Rechnung zu tragen. Darüber hinaus wird dadurch gewährleistet, dass den örtlichen Bedürfnissen angepasste und von den Einwohnern vor Ort getragene Projekte ausgewählt werden.

Das TwoWings Kuratorium, bestehend aus UniversitätsprofessorInnen und FachexpertInnen, sowie die TwoWings Ehrenmitglieder setzen sich als BotschafterInnen der »TwoWings Idee« für die Besserung der Welt ein.





Releasing human potential Bildung, die beflügelt

Bildung sollte das Potenzial des Menschen freisetzen und beflügeln.
Sie sollte unsere tiefste Motivation für Wissen und Lernen wecken.
Sie sollte ganzheitlich sein und Herz und Verstand berühren.
Sie sollte ermutigend sein.
Sie sollte nicht unsere Schwächen, sondern unsere Talente
und Potenziale stets im Blick haben.
Sie sollte uns beflügeln und befähigen, uns für die Besserung
der Welt zu engagieren.



Ein Fundament für die Zukunft gelegt

Die Bevölkerung von Tschad profitiert noch heute von den Impulsen eines abgeschlossenen Projektes

Auf Rang 11 der am wenigsten entwickelten Nationen der Welt steht laut einem Report der Vereinten Nationen die Republik Tschad. Die Bevölkerung muss im Durchschnitt mit weniger als drei US Dollar pro Tag auskommen, 73% der Bevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Erwachsenen-Alphabetisierungsrate beträgt bei Männern 53% und bei Frauen lediglich 36%. Ein Projekt gibt Hoffnung.

Ausbildung für ein besseres Leben

APRODEPIT, Gesellschaft zur Förderung und Entwicklung von Fischzucht, war eine anerkannte Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Sarh, einer Stadt am Chari Fluss im Süden des Landes. Vorrangiges Ziel war die Ausbildung zur Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse.

Ökologie als Basis

Nachdem sich in der Region der Fischbestand drastisch reduziert hatte und es nahezu keine Fische mehr im Chari River gab, war einem wesentlichen Teil der Bevölkerung eine wichtige Lebensgrundla-

ge verloren gegangen. Grund für diese Katastrophe war, dass die Fischer nicht um die ökologischen Voraussetzungen für den Erhalt des Bestandes wussten. Unzulässige Fischfangpraktiken, bei denen engmaschige Netze und sogar Dynamit eingesetzt wurden, bedeuteten das Ende des Fischbestandes. Der Wasserspiegel sank, die Fische starben beinahe aus. Es musste etwas getan werden, um das Leben im Fluss zu retten.

Natur und Bevölkerung profitieren

Kosse Malle (†), Gründer der Organisation, begann 1980 in Bongor mit einer Fischzucht. Er wollte sein Wissen, das er in einer Fischzuchtausbildung erworben hatte, in einem Projekt verwerten.

Mit einem Mitarbeiter hob er zwei Teiche aus. Hier wurden an die 3000 Tilapia gezüchtet. Dieser Fisch wächst sehr schnell und vermehrt sich rasant. Der Erfolg gab ihm recht. Gemeinsam mit elf anderen Familien wurde die APRODEPIT gegründet. Über die Fischzucht hinaus spezialisierte man sich auch auf die Fisch-Konservierung durch Trocknen und Räuchern.

Großes Potenzial

Die Organisation startete ein Lernprogramm für die Ausbildung von Fischzuchtunternehmern. So wurde die Fischpopulation in der Region gerettet. Vor Ort wurden neue Technologien eingesetzt und Schutz-zonen bestimmt. Die Menschen nahmen an den Projekten teil und eigneten sich Fachwissen über Fischzucht und Vermarktung an. In der Zwischenzeit arbeiten bereits 143 Gruppen in der Region von Sarh, 98 Männer- und 45 Frauengruppen.

Nachhaltigkeit in vielen Bereichen

Die Organisation hat auch wichtige Grundsteine in weiteren Bereichen gelegt: Waldrodungen, Schutz der Wildtiere, Verbesserung der Schulausbildung und Ende der Benachteiligung der Frauen rückten zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses. Eine Schule und eigene Alphabetisierungsklassen wurden ins Leben gerufen. Jetzt ist es an der Bevölkerung von Tschad, den Spuren von APRODEPIT weiter in eine glücklichere Zukunft zu folgen.



Mit Ausbildung in ein neues Leben

Frauenforum ermöglicht den Frauen Guatemalas mittels Aufklärung und Alphabetisierung ein neues Leben

Zur Schule gegangen ist Maria Pérez Sales nie. Ihre Mutter starb, als sie sieben Jahre alt war und nachdem sie das einzige Mädchen unter fünf Geschwistern war, musste sie den Haushalt übernehmen. Sie kochte, putzte und wusch die Wäsche, während ihr Vater bei der Arbeit war und ihre vier Brüder in der Schule lernten oder spielten.

„Einmal war das Abendessen noch nicht fertig, als mein Vater von der Arbeit kam“, erzählt sie. „Er wurde so wütend, dass er mich mit dem Gürtel schlug, bis ich Striemen auf der Haut hatte.“ Das Mädchen zog nach dem Vorfall zu den Eltern ihrer Mutter.

Lebensweg scheint vorgegeben

Dort hatte Maria es zwar besser, die Großeltern waren gut zu ihr. Aber auch sie haben Maria nicht in die Schule geschickt. Sie musste stattdessen die Schafe hüten. Die beschauliche Zeit dauerte sechs Jahre, dann folgten die Rückkehr in den Haushalt ihres Vaters, eine frühe Ehe voller Gewalt und von kurzer Dauer, Bürgerkrieg, Folter und die Flucht

nach Mexiko. Mit 19 Jahren kehrt Maria Pérez Sales in ihre Heimatgemeinde San Ildefonso Ixtahuacán zurück, heiratet und adoptiert zwei Kinder. Sie will endlich Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Jahre vergehen, ohne diesem Ziel näher zu kommen. So kann das Leben eines einfachen Mädchens in Guatemala aussehen.

Jahrtausendwende brachte Frauenrechte

Der Bürgerkrieg endete formell mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrages im Jahr 1996. Dieser Vertrag sieht vor, dass in Guatemala ein nationales Frauenforum gegründet wird, das für die Umsetzung aller frauenspezifischen Inhalte der Friedensverträge verantwortlich ist, etwa die Alphabetisierung von Frauen und die Stärkung ihrer politischen und gesellschaftlichen Rechte. Das Frauenforum ADIMH, Asociación de Desarrollo Integral de Mujeres Huehuetecas (Verein zur umfassenden Förderung der Frauen von Huehuetenango) vertritt die Dachorganisation „Foro de la Mujer“, in der sich alle Frauenorganisationen der Zivilgesellschaft versam-

eln, um für die wirtschaftlichen, kulturellen, politischen, sozialen und zivilen Rechte einzutreten.

Frauen lernen, sich einzusetzen

ADIMH hat Mitglieder in der ganzen Provinz Huehuetenango, denn der Verein hat in fast allen Gemeinden so genannte „coordinadoras municipales“ gegründet. Diese Frauenbüros dienen dem Dialog. Hier werden Vertreterinnen für den Gemeinderat gewählt. Sie lernen in Schulungen von ADIMH, wie sie die Anliegen der Frauen in politischen Institutionen erfolgreich durchsetzen können, welche Gesetze es für Frauen gibt und welche Rechte allen Bürgerinnen und Bürgern von Guatemala zustehen. In jedem Gemeinderat Guatemalas ist per Gesetz ein Sitz für Frauen reserviert. Dennoch ist es nicht immer leicht, dieses Recht durchzusetzen.

Gegenseitige Unterstützung

Wie schwierig es für Frauen war, eine eigene Gruppierung zu gründen und Anerkennung zu finden, erzählt Maria Felipa, eine Mitarbeiterin von ADIMH



in der Gemeinde San Gaspar Ixchil: „Der Bürgermeister wollte – Gesetz hin oder her – von einer Teilnahme der Frauen an den politischen Entscheidungsprozessen in der Gemeinde nichts hören. Die Frauen hatten Angst, sich über die Meinung der Männer hinweg zu setzen“.

Durchsetzungsvermögen, Willensstärke und Hartnäckigkeit haben sich bewährt. Die Frauen haben sich in den Gruppen gegenseitig unterstützt und ermutigt und ihre Forderungen durchgesetzt. Heute gibt es eine Frauengruppe in San Gaspar Ixchil und auch eine Vertreterin im Gemeinderat.

Lesen und Schreiben als Basis

Was für die Frauen aber mindestens genauso wichtig ist wie eine politische Vertretung, ist die Fähigkeit, lesen, schreiben und rechnen zu können. 39% der Frauen sind Analphabetinnen. Das Projekt ADIMH bietet ein Alphabetisierungsprogramm an, denn Lesen und Schreiben sind wesentliche Voraussetzungen, um Arbeit zu erhalten. Manchmal

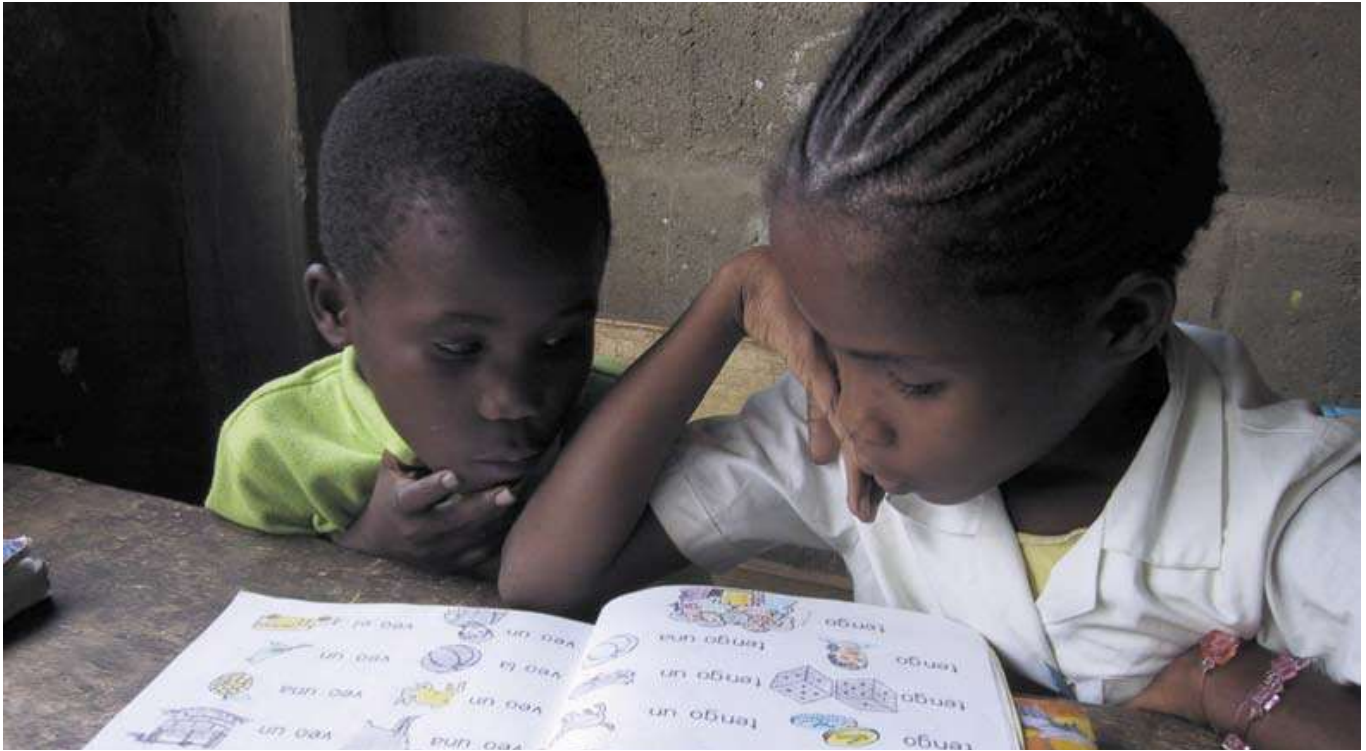
findet der Unterricht in der Schule des jeweiligen Ortes statt, manchmal auch im Hinterhof eines Privathauses. Über Holzgerüste wird eine Plastikplane gespannt, um zumindest vor dem ärgsten Regen oder der glühenden Sonne geschützt zu sein.

Maria Pérez Sales, die mittlerweile 39 Jahre alt ist, hat endlich ihren Wunsch realisiert: Sie hat im ADIMH-Schulungshaus in der Bezirkshauptstadt Huehuetenango den Anfängerkurs bereits abgeschlossen und bereitet sich für die nächste Stufe vor. Im politischen und gesellschaftlichen Leben ihrer Heimatgemeinde San Idefonso Ixtahuacán spielt sie eine wichtige Rolle.

Neues Selbstbewusstsein hilft

Auch Felipa Carrillo hat bei ADIMH lesen, schreiben und rechnen gelernt. Die Schule haben sie und ihre Geschwister als Kinder schon nach einem Jahr abgebrochen, um für die Familie in einer Kaffeeplantage zu arbeiten. Auch heute ist ihr Leben nicht leicht. Die wirtschaftliche Situation in ihrer Heimat-

gemeinde Todo Santo Cuchumatán ist schwierig. Die Kaffeeekrise hat die Umstände noch verschlimmert. Felipa Carrillo hat schon einige Kurse für Frauen besucht. Sie hat sich für eine weitere Alphabetisierungsgruppe stark gemacht und konnte auch in ihrem Dorf eine Neugründung bewirken.



Bildung schafft einen neuen Lebensraum

Ausbildungsprogramm hilft der Landbevölkerung Kolumbiens mit zielorientierten Unterrichtseinheiten

Kolumbien ist von hoher Kriminalität sowie Armut, Landflucht und Bildungsmangel gekennzeichnet. Bei der Entwicklung geeigneter Ausbildungsprogramme stieß man auf große Schwierigkeiten. 1974 erprobten Professoren und Studenten der Universität del Valle in Cali an einer Gruppe von 20 Jugendlichen eine andere Art der Wissensvermittlung.

Die NGO Fundaec, Fundación para la Aplicación y Enseñanza de las Ciencias (Stiftung für die Anwendung und Lehre der Wissenschaften) wurde gegründet. Ziel war es, mit der Landbevölkerung eine für die örtlichen Gegebenheiten konzipierte Wissensvermittlung zu entwickeln. Den Menschen werden Fähigkeiten vermittelt, die es ihnen ermöglichen, in ihrer dörflichen oder städtischen Umgebung als „Promoter of Community Wellbeing“ eine Änderung zu bewirken.

Maßgeschneidertes Bildungsprogramm

Fundaec führt das Wissen der Einheimischen mit den Potenzialen moderner Wissenschaft und Bildung zusammen. Auf dieser Grundlage betreibt sie

Forschung, bildet aus und fördert Projekte. Zu ihren Forschungs- und Handlungsfeldern zählen Landwirtschaft, Erziehung, Technik, Unternehmensgründung und Gemeindeentwicklung.

Vorzeige-Projekt

Fundaec wurde von Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker als eines der „besten pädagogischen Projekte“ gelobt und ist ein weltweites EXPO 2000 Projekt. Es basiert auf einem positiven Menschenbild. Grundvoraussetzung ist die Überzeugung, dass der Mensch selbst der Schlüssel für den Weg aus seiner Ausweglosigkeit ist. Die staatlich anerkannte Schulbildung umfasst drei Etappen. Der Abschluss der dritten Stufe ist dabei gleichrangig mit dem Abitur.

Lehren und Lernen ohne Hierarchien

Ein Netzwerk von rund 40.000 Studenten nimmt an einem dezentralen Ausbildungssystem teil, das sie zum Aufbau von lokalen Projekten und Strukturen zur Verbesserung des Gemeindelebens befähigt. Besteht in einer Ortschaft der Bedarf an einer Schulgruppe, so wird zunächst eine Person mit Abitur

gewählt, welche bereit ist, eine Gruppe von 10 bis 25 Tutoren auszubilden. Diese Tutoren erhalten eine Schulung, unterrichten später und bilden dabei eine Lernatmosphäre ohne Hierarchien. Das Unterrichtsmaterial ist Fächer übergreifend. Die Schüler können während der Ausbildung in ihrer Heimatgemeinde bleiben und ihr Wissen bei der täglichen Arbeit verwerten. Um die Erfahrung der Dorfgemeinschaft in das Projekt zu integrieren, wurden Gruppenberatungen eingeführt.

Fundaec hat Zukunft

Auch Fundaec hat sich in über 25 Jahren entwickelt. Heute gibt es drei Zweige. Neben dem Schulprogramm entstand 1990 eine Universität mit einem sechsjährigen Studium. Als dritten Zweig hat Fundaec Agrarproduktionsstätten ins Leben gerufen. In speziellen Kursen lernt die Bevölkerung, einheimische Produkte weiterzuverarbeiten und auf dem Markt zu verkaufen.

Bildung für den Fortschritt und das Wohlergehen der Gemeinde

Ein Programm unterstützt die Entwicklung
in Papua Neuguinea und auf den Solomon-Inseln

Die Rays of Light Stiftung wurde eingerichtet, um sich mit den Bildungsbedürfnissen junger Menschen in den dünn besiedelten, abgeschiedenen Regionen von Papua-Neuguinea und auf den Solomon-Inseln zu befassen. Der Mangel an Schulplätzen für alle, die die Sekundarschule besuchen wollen, bedingt, dass viele Schüler des achten Jahrgangs keine Wahlmöglichkeit haben, ihre Ausbildung fortzusetzen. Das Fehlen von Oberschulen, unzureichende Geldmittel und schlechte schulische Leistungen können Schüler in ländlichen Gebieten daran hindern, ihre Ausbildung fortzusetzen. Diese Umstände schränken die Zukunft junger Menschen in ländlichen Gebieten ein und führen zu einem vorzeitigen Ende ihrer Ausbildung in einer so entscheidenden Phase ihrer intellektuellen und geistigen Entwicklung.

Das Preparation for Social Action Program (PSA) wird in drei Studien-Ebenen eingeteilt. Diejenigen, die das erste Stadium durchlaufen haben, erarbeiten sich die Bezeichnung „Förderer des Wohlergehens der Gemeinde“. Diese Qualifikation entspricht den ersten beiden Jahren der Sekundarschule, die in einigen Systemen sogar die letzte Phase der Grundausbildung darstellt.

Das Programm ist sowohl für diejenigen gedacht, die keinen Zugang zu irgendeiner anderen Form sekundärer Ausbildung haben, sowie für jene, die bereits eine höhere Ausbildung in einem anderen Kontext durchlaufen. Der hauptsächliche Beweggrund für die Einschreibung in das Programm sollte der Wunsch sein, eine wirkende Kraft in Bezug auf Veränderung zu werden. Es wird erwartet, dass nach Beendigung dieses Einstiegsstudienkurses die Teilnehmer ein starkes Vorsatzempfinden entwickelt haben werden, die Verantwortung für ihr eigenes intellektuelles und geistiges Wachstum zu übernehmen und zur positiven Veränderung der Gesellschaft beizutragen.

Der Lehrplan des Preparation for Social Action Program (PSA) ist akademisch anspruchsvoll und vie-

len Beurteilungen zufolge mit den besten Programmen der Welt zu vergleichen. Was das PSA von den meisten anderen Ausbildungsprogrammen unterscheidet, ist die Betonung sowohl auf intellektuelle, als auch moralische Ermächtigung. Durch einen Forschungs-Handlungs-Lern-Ansatz wenden die Teilnehmer ihr neu erworbenes Wissen in den Bereichen des Dienstes an, die sich auf die Bedürfnisse ihrer Gemeinde beziehen und sind aktiv beteiligt an der individuellen und kollektiven Wandlung, arbeiten für den materiellen und geistigen Fortschritt der Gemeinde und werden zu wahren Protagonisten ihrer eigenen Entwicklung. Dienst an der Gemeinde ist ein zentrales Merkmal des PSA-Lehrplanes.

Der Abschnitt des PSA-Programms „Förderer des Wohlergehens der Gemeinde“ enthält 26 Lerneinheiten. Anstatt Wissen in die traditionellen Themenbereiche einzuteilen, konzentriert sich das Programm auf die Vermittlung von unterschiedlichen Fertigkeiten, die relevante Elemente vom Gesamtwissen integrieren, um Ausbildungsmaterial bereitzustellen, das die Schüler darauf vorbereitet, für die Umgestaltung der heutigen Gesellschaft zu arbeiten. Aus praktischen Gründen werden die 26 Einheiten allgemein in fünf Bereiche – einschließlich Mathematik, Sprache, Wissenschaft, Technologie und Dienst an der Gemeinde – aufgeteilt. Aber jede Einheit berücksichtigt Kenntnisse aus anderen Fächern, bindet relevante Konzepte, Informationen und Fertigkeiten ein, um Fähigkeiten in den Schülern heranzuziehen, die sie auf einem Pfad des Dienstes an der Gemeinde befähigen.

Als Tutorenkurs wird das PSA-Programm in kleinen Gruppen in einem örtlichen Rahmen mit der Hilfe eines Tutors durchgeführt. Der Tutor ist ein ausgebildeter Lehrer, der mehr als die Schüler weiß. Dennoch ist der Lehrer auch ein Lernender. Tutoren führen durch die Lehrbücher, werfen Fragen auf und helfen dabei, Antworten zu finden, erklären Sachverhalte, ermutigen die Reflexion von praktischer Erfahrung und beaufsichtigen Experimente und

soziales Handeln. Sie halten keine Vorträge oder schreiben etwas vor, sind jedoch auch nicht bloße Moderatoren von Gruppendiskussionen. Teilnehmer ziehen einen Nutzen daraus, „wahre Protagonisten“ ihrer eigenen Entwicklung zu sein und lernen aus ihrer eigenen Reflexion und dem Gespräch mit anderen. In den nächsten Jahren wird die Rays of Light Stiftung hunderte Schüler dabei unterstützen, das PSA-Programm zu durchlaufen und so mit Ausbildung Zukunft zu stiften.

Das PSA Programm wurde von FUNDAEC, einer kolumbianischen Entwicklungsorganisation, entwickelt. FUNDAEC blickt auf eine über 30-jährige Erfahrung in der Ausbildung von jungen Menschen in dörflichen Umgebungen. Mehr als 30.000 Jugendlichen wurde so ermöglicht, ihren Schulabschluss nachzuholen. Das von FUNDAEC entwickelte PSA-Programm wird nicht nur in Papua-Neuguinea und auf den Solomon-Inseln, sondern auch in Zambia, Kenya, Uganda und Cameroon bereits erfolgreich eingesetzt. Es wird dabei an die jeweiligen kulturellen und sozialen Gegebenheiten mit viel Fingerspitzengefühl angepasst.





In Sambia kommt die Schule zu den Schülern

Ein Projekt entsendet Tutoren in die Dörfer
Orientierung an erfolgreichen Einrichtungen in anderen Erdteilen

Die ländliche Bevölkerung Sambias zählt zu den ärmsten Bewohnern Afrikas. Sambia ist insbesondere von einer hohen Sterblichkeitsrate durch den HI-Virus betroffen. Dies erklärt auch, warum 45 % der Bevölkerung in Sambia unter 15 Jahre alt ist sowie rund eine Million AIDS-Waisenkinder gezählt werden.

AIDS als größtes Problem

Das Ausmaß der Epidemie hat auch auf das Bildungswesen katastrophale Auswirkungen. Immer mehr Kinder müssen die Schulen abbrechen, um ihre erkrankten Eltern zu pflegen und sich um Geschwister und Lebensunterhalt zu kümmern.

Jedes Jahr sterben zwei Drittel der ausgebildeten Lehrkräfte an AIDS. Durchschnittlich 4,9 absolvierten Schuljahren in den ländlichen Gebieten Sambias stehen 8,2 Jahre in den Städten gegenüber. Die niedrige Einschulungsquote in Sambia wird auf den Mangel an Grund- und Sekundarschulen sowie auf den schlechten Ausbildungsstandard in den Grundschulen zurückgeführt.

Schulweg als Martyrium

Der Durchschnittsschüler geht jeden Morgen sieben Kilometer zu Fuß zur Schule, hat nichts gegessen, ist müde, unterernährt, leidet unter Darmparasiten, ist bei der Ankunft verschwitzt und kann sich nicht konzentrieren. Er oder sie sitzt mit 50 anderen Kindern zusammen, deren Zustand ähnlich armselig ist. Die Aufnahmefähigkeit der Kinder ist dementsprechend minimal. Der Lehrer ist unzureichend ausgebildet, wenig motiviert und unterbezahlt. Er spricht die Unterrichtssprache Englisch nur schlecht. Akustik und Belüftung sind dürrig, das Klassenzimmer dunkel, es gibt keine Kreide, die Wandtafel spiegelt. Die Schule ist eine fremde Welt, die den Schülern auf unzureichende Art Kenntnisse vermittelt. Der Lehrstoff ist weder für sie noch für ihre soziale Umwelt oder die Gesellschaft, die sie als Erwachsene auf dem Arbeitsmarkt erwartet, von Nutzen.

Entwicklungsschule als Ziel

Inshindo will einen Beitrag dazu leisten, diesen Teufelskreis des Schulabbruchs und der niedrigen Einschulungsquote im Sekundarbereich zu durch-

brechen. Das Projekt wurde ins Leben gerufen, um Kinder und Jugendliche in ihren Dorfgemeinschaften mit Hilfe von Tutoren vor Ort zu unterrichten. Ziel ist es, eine Entwicklungsschule aufzubauen, die sich am Erfolgsmodell der Fundaec Entwicklungsschule orientiert.

Bildung an Bedürfnissen orientieren

Die Maxime des Projektes ist die Berücksichtigung der örtlichen Bildungsbedürfnisse. Die ersten der 18 geplanten Arbeitsbücher zu den verschiedensten Themenbereichen wurden bereits veröffentlicht. Wichtiger Bestandteil des Lehrplans ist das „soziale Lernen“. Die Erfahrung zeigt, dass sich Fähigkeiten aus folgenden Elementen zusammensetzen: Wissen, Fertigkeiten, entsprechende Einstellungen, Verstehen von Konzepten und die Anwendung universeller Prinzipien auf Alltagsprobleme. Nach erfolgreichem Abschluss der Lehrplanentwicklung soll das Ausbildungsprogramm auch in andere Regionen Afrikas übertragen werden.



Die Armut der Ärmsten bekämpfen

Frauen in Indien noch immer stark benachteiligt
Grundwissen und Ausbildung als neue Basis

Die Kindersterblichkeit ist hoch, die ärztliche Versorgung und die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal, kaum jemand kann lesen und schreiben. Der Madhya Pradesh Distrikt in Indien zählt zu den ärmsten Regionen Indiens. Insbesondere die Frauen – die Bhil und Bhilala – leiden darunter.

Keine Bildung, kein Ansehen

Unterernährung, mangelnde hygienische Bedingungen bei Geburten und Säuglingsbetreuung und fehlender Zugang zur Grundausbildung erschweren insbesondere die Lebensbedingungen von Frauen drastisch. Ein Viertel aller weiblichen Neugeborenen überlebt den 15. Geburtstag nicht. Frauen haben einen niedrigen Status in ihren Familien, sie besuchen oft keine Schulen und werden außerdem meist nicht bezahlt.

Wissen wird an Kinder weitergegeben

Das „Barli Development Institute for Rural Women“ wurde 1985 in der Millionenstadt Indore in Zentralindien gegründet. Zentrales Interesse war es, die Bedürfnisse der am meisten benachteiligten Bevölkerungs-

schicht anzusprechen. Durch die Weiterbildung der Frau wird gewährleistet, dass das erlernte Wissen an die Kinder und an das weitere familiäre Umfeld weitergegeben wird. Das Barli-Entwicklungsinstitut folgt hierbei der Maxime „Hilfe zur Selbsthilfe“. Angesetzt wird bei den Bedürfnissen der Betroffenen. In einem sechsmonatigen kostenlosen Aufenthalt lernen die Mädchen und Frauen Lesen und Schreiben, Hygiene- und Gesundheitsvorsorge, landwirtschaftlichen Anbau sowie ein Handwerk. Dabei legt Barli besonderen Wert darauf, dass das Handwerk Abnehmer im lokalen Markt finden kann. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass das Batiken und Schneidern nicht nur für einzelne Frauen, sondern für die Versorgung ganzer Familien in Madhya Pradesh eine gute Einnahmequelle darstellt.

Neue Prinzipien geben Selbstwertgefühl

Mit der Vermittlung von Prinzipien wie Gleichwertigkeit von Mann und Frau wird den Mädchen und Frauen zu mehr Selbstbewusstsein verholfen. Jedes Jahr bildet das Barli Institut rund 170 Mädchen und Frauen aus. Nach Abschluss des Programms kön-

nen nahezu alle lesen und schreiben, verwenden abgekochtes Trinkwasser und verdienen ihr eigenes Geld. Der Organisation wird von der Bevölkerung großes Vertrauen entgegengebracht.

Erneuerbare Energien im Haushalt

Brennholz ist in der Region eine Mangelware. Da meist im Haus gekocht wird, kommt es zu Lungenerkrankungen und Augenleiden. Deshalb setzt das Barli Institut Solarkochgeräte ein. Diese Geräte setzen sich auch in den Haushalten ehemaliger Barli-Teilnehmerinnen durch.

Neue Trainerinnen

Viele der ehemaligen Schülerinnen lassen sich zur Trainerin ausbilden. So können sie ihr Leben neu gestalten. Zu den größten Ehrungen, die der Einrichtung zuteil wurden, gehört der 1992 von den United Nations verliehene „Global 500 Award“ sowie die Auflistung als eines der 81 erfolgreichsten Grundausbildungsprojekte der INNOV-Datenbank der UNESCO.



Bildung schon im Kleinkind-Alter sinnvoll

Indonesiens Kinder haben einen schlechten Zugang zur Bildung
Einjähriger Lehrgang für jugendliche Vorschullehrer

Indonesien ist mit seinen 210 Millionen Einwohnern auf Rang vier der bevölkerungsreichsten Länder. Die ländlichen Gebiete wie die Mentawai Inseln und Nord Sumatra zählen dabei zu den Ärmsten: Kein Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen kennzeichnen die ländlichen Gebiete. Auch Schulen sind kaum erreichbar.

Schulbesuch unter schwierigsten Bedingungen
Mentawai ist äußerst schwierig zu erreichen. In der Regenzeit sind die Straßen nicht passierbar und der Wellengang für eine Überfahrt per Boot zu gefährlich. Viele Kinder und Jugendliche leiden in Mentawai an Malaria, Cholera, Hauterkrankungen und Thyphus. In den meisten Regionen von Mentawai gibt es, wenn überhaupt, nur eine Grundschule. Viele dieser Schulen sind aufgrund chronischen Lehrermangels einige Monate im Jahr gänzlich geschlossen. Zusätzlich sind die Schulwege für Kinder einfach zu lang und gefährlich. Eine Studie hat ergeben, dass die Wahrscheinlichkeit des Schulbesuchs mit jedem weiteren Kilometer um 2,5 Prozent sinkt.

Förderung schon für Kleinkinder

Auf den Weiterbildungskonferenzen im Jahre 1990 im thailändischen Jomtien und ein Jahrzehnt später in Dakar, Senegal, wurde zunehmend deutlich, dass die Entwicklungsförderung bereits bei Kleinkindern ansetzen sollte. Auch die Organisation „Bhinneka Tunggal Ika“ ist dieser Auffassung. Ziel ist es, mit ihrem „Empowerment of Youth in Child Education Program“ in einem einjährigen Lehrgang Jugendliche auszubilden, die in der Folge als Vorschullehrer arbeiten.

Elementare Grundbildung

Zielgruppe sind hier Kinder und Jugendliche im Alter von 4 – 12 Jahren, denen eine elementare Grundbildung im Lesen, Schreiben und Rechnen gegeben werden soll. Darüber hinaus nehmen sie an Hygiene- und Gesundheitsvorsorgekursen teil. Den Kindern und Jugendlichen werden auch Werte wie Gleichberechtigung von Mann und Frau, das vorurteilslose Begegnen von Menschen verschiedener Ethnien, Religionen und sozialen Schichten vermittelt.

Einige tausend Kinder erreicht

Im Oktober 2000 wurden die ersten vier Ausbildungszentren aufgebaut, weitere vier konnten im Oktober 2001 fertiggestellt werden. Einige tausend Kinder und Jugendliche haben bereits an Programmen in den Ausbildungszentren von Bhinneka Tunggal Ika teilgenommen.



Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Österreich

Seit vielen Jahren sammelt TwoWings in der Entwicklungszusammenarbeit bei Projekten auf der ganzen Welt wichtige Erfahrungen. Auch in Österreich gibt es viele Menschen – vor allem im studentischen Bereich, die in diesem Bereich tätig werden

möchten oder ein starkes Interesse an Themen der globalen Armutsbekämpfung zeigen und nachhaltige Entwicklungen vorantreiben möchten.

Seit 2005 bietet TwoWings im jährlichen Turnus zahlreiche Workshops und Seminare speziell für

Studenten an, in denen konkrete Entwicklungsprojekte gemeinsam besprochen sowie Prinzipien und Einstellungen für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam erörtert werden.





Das Geheimnis unseres Erfolgs

Das Potenzial der Menschen frei zu setzen ist für TwoWings die Basis für jede nachhaltige Entwicklung. TwoWings ist keine „gewöhnliche“ Hilfsorganisation. Die Philosophie, die hinter TwoWings steht, ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch alle Projekte, die wir weltweit unterstützen. Nur wenn die Menschen, die wir unterstützen wollen, nicht auf Dauer von unserer Hilfe abhängig sind, sondern unsere Unterstützung als Impuls auffas-

sen, selbst aktiv zu werden, ihre Situation zu verändern und zu verbessern, kann diese Unterstützung von nachhaltigem Nutzen sein. Bildung ist dabei für uns der Schlüssel zum Erfolg.





Ausbildung für Generationen

Nur wenn Menschen lesen und schreiben können und wenigstens eine Ausbildung, die ihren Bedürfnissen gerecht wird, erhalten, können sie ihr Wissen auch an ihre Kinder und Enkel weitergeben. Deshalb nehmen wir bei TwoWings alle Projekte, die

wir unterstützen, vorab genau unter die Lupe. Ebenso wichtig ist es, den Menschen zu ermutigen, seine neu erworbenen Fähigkeiten nicht nur für sich zu verwenden. Unser Ziel ist es, dass diese Fähigkeiten in die Dorfgemeinschaften eingebracht werden, um

auch deren Fortschritt zu sichern. Unsere Erfahrung zeigt, dass mit 30 Euro pro Monat die Ausbildung eines jungen Menschen in Entwicklungsländern sichergestellt werden kann. Bei effektiver Verwendung der Mittel.





TwoWings Award 2005
Dr. Jane Goodall

TwoWings Award Ein Preis für die Menschlichkeit

Sir Peter Ustinov, ein bereits verstorbener Ehrenmitglied von TwoWings, brachte es auf der TwoWings Award-Verleihung im Jahr 2002 auf den Punkt: „Entwicklungsarbeit ist kein Tropfen auf den heißen Stein, sondern stets ein Tropfen in den Ozean.“ Auch wenn es oft aussichtslos erscheint, sich für den Nächsten oder die Besserung der Lebensumstände in fernen Ländern zu engagieren – es gibt

immer wieder Menschen, die dieses Wagnis eingehen. Das TwoWings Kuratorium verleiht an Persönlichkeiten, die sich in der Entwicklungszusammenarbeit durch besonderes Engagement auszeichnen, den TwoWings Award.

Eines der Ziele dieser Preisverleihung ist es, auf das Engagement und die Projekte der Preisträger aufmerksam zu machen. Nur so kann aufgezeigt wer-

den, was ein Einzelner bewirken kann. Die Veranstaltung wird von Sponsoren unterstützt. Als Anerkennung für die Verdienste um die Humanität und Menschenliebe erhalten die Preisträger eine künstlerisch gestaltete Bronzefigur des Metallbildhauers Martin Müller.

TwoWings Award 2003
Waris Dirie



TwoWings Award 2000
Prof. Dr. Maria Hengstberger



TwoWings Award 2008
Friedensnobelpreisträger Yunus



TwoWings Award 2002
Laudator: Sir Peter Ustinov

